

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **4 (1878)**

Heft 37

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Düsteler Schreier
Und fühle mich ganz Solbat,
Seit unser Truppenmanöver
Nun endlich begonnen hat.

Es fährt mir in meine Knochen
Ein Stück von der Disziplin,
Und zum Gruße bring' ich die Finger
An meinem Cylinder hin.

Zwar bleib' ich fern den Manövern
Und sitze ruhig zu Haus,
Denn manchmal geht den Soldaten
Im Felde — das Essen aus.



Der hochwohlblühliche Piusverein trat am 11. d. in Stanz zusammen. Ueber den Sozialismus referirt Herr Pfarrer von Mh. A - a - a - h!



Mi care Wenceslausi!

Ekceh quam ponum, quamqweh juk-hundum, happidare fradres in Frypurg, ubi liethores kanalliam, qvae soccos violaceos nostros salutare non vult, in kardzerem in-ludere bosshunt!

Nicht war Pruter, Laß ladein machd sich besser, als das Bismarckdeutsch!
Martin Luder hätte schon die Hölleste Rasse fertigend mit segner verflürden Bi-belübersehbung. Wann die Bi-bel ladeinicht geplipen wäre, hätte bei der leichden Zwangsgrüßungs-Affären in Freipurg die tumme Kanallia nichts gemärgd und Rimant hätte an die vatthaaale Stele Matthaei 23, 7 tenfen köhnen, sie haist exempli kratia:

„Vae tibi, genus viperinum simulans pietatem, quod medio in foro salutari vis!“ Matth. XXIII, VII.

Nehipek vor dem hailigten Piononimus welchiger die Bi-bel aus dem Jüttischen ins beqwäme Ladein übergefedzt hadde.

fiffefaleque.

Es ist mir.

Es ist mir etwas Weinerlich
Vergangenheits-verfeinerlich,
So Schelmzenzeit bereinerlich,
Die Wahrheit flott-verkleinerlich,
Prozeßlich-hochnothpinnerlich,
So Widerpart-besteinerlich;
Es ist mir mächtig-scheinerlich,
So heftig größer-scheinerlich,
Verworren mein- und deinerlich,
Und Recht zu haben-meinerlich.
Es ist mir hau-dareinerlich,
Mit Ehrensabel meinerlich,
So Welt- und Gott-begreinerlich,
So katernmäßig-schweinerlich,
Und wirklich ochsenbeinerlich.

Zur Kenntniß.

In der Nähe von Sursee lassen Böcke und Leuen ihre Grausamkeit an einsamen Spaziergängern aus. So viel man hört sind dieselben aus einer Menagerie zu Löwen in Belgien entsprungen. Das Publikum wird ersucht sich vorzusehen.

Das Viehinspektorat.

Marganisch.

Margau geht mit festem Tritt
In des Fortschritts Spur.
Margau hat ein Defizit,
Margau hat Kultur.

Stimme aus der Wüste.
Doch erlaubt mir eine Bitt':
Wollt doch nicht so prahlen,
Wohl hab't Ihr ein Defizit,
Doch wer soll's — bezahlen?

Alpenglücken.

Bergführer: Ruegit iez da wie schön das ischt; das ist iez d's Alpe-glüjel!

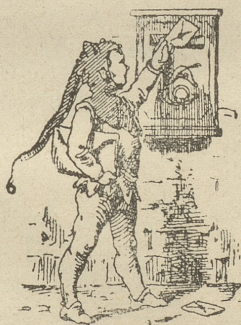
Zürcher Tourist: So, so, ja bi goscht, das ischt iez würkli schön, aber bi eus wär's verbotte.

Fryburger Freiheit.

In Fryburg ist »Liberté« Trumpf
Im Jesuitenkleide.
Wir winden ihr den Pfaffenstrumpf
Von veilchenblauer Seide.

Die Polizei zieht dort zum Trumpf
Den Säbel aus der Scheide.
Brug' dich demüthig vor dem Strumpf
Von veilchenblauer Seide.
Schöner, violetter Jesuitenstrumpf. . .

Briefkasten der Redaktion.



B. P. i. K. Wir zweifeln absolut nicht daran, daß Sie ein „geborner Dichter“ sind; aber jedenfalls würden Ihre Verse noch eher gelesen, wenn Sie ein „ungeborner“ Dichter geliebt wären. — A. Z. i. L. Alte Geschichte: Was den Autoren verloren geht, gewinnen die Verleger; so werden die Verliebten arm und reich die Zwischenträger. — H. H. Vielleicht gelegentlich zu verwenden; doch müssen wir vorher noch etwas Näheres wissen. — B. i. E. Mit Dank verwendet. — Unleserlicher. Wir haben eben selbst noch keine bestimmte Auskunft; doch ist sie für nächste Woche bestimmt in Aussicht gestellt. Also gefälligst abwarten. Dank und Gruß. — Peter. Es heißt nicht „phon“, sondern „phön“, also der „Wist“ an den „Haaren“ herbeigezogen. — E. R. Das Gedichtchen ist für unser Blatt viel zu ernst; dem „Pädagogischen“ wäre es gewiß willkommen. — Weitere Beiträge sollen uns willkommen sein. — Jobs. Zu spät; doch ist ja des Herrn gedacht. — F. H. i. M. Für solche Gedichtchen hat der „Nebelpalster“ keinen Platz. — Spatz. Und wenn's noch wahr ist, so lassen wir diese Fasser doch in Ruhe. — J. Sch. i. G. Von den Ereignissen bereits überholt. Ähnliches war übrigens da. Gruß. — O. Z. Vielleicht gelegentlich mit Illustration. — ? i. L. Das gebe das reinste Brenzelsbild mit 1500 Personen; nicht nur für den Zeichner, sondern auch für den Leser zu viel. Wir versuchen es mit 5-20. — W. Besten Dank für das Buch. Das Andere ventüßt. — X. X. Rebus in angustis facile est contemnere vitam; fortiter ille facit, qui miser esse potest! — N. N. Nicht zu gebrauchen. — Z. i. S. Wenden Sie sich an einen tüchtigen Möbelschreiner, der wird schon Bescheid wissen. — J. M. Ein Tourist versichert uns, ein Knabe habe ihm auf einer Alp auf sein Begehren nach Milch geantwortet: „Nei, Herr, mir hei ebe scho e Pufchele Chalber, wo sie fufed; ganget numme bert hingere, d'r Chrigau hät e feis einzigs.“ Wünschen Sie noch, daß Ihr Kalauer gedruckt wird? — Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Auf den „Nebelpalster“ kann
fortwährend
à Fr. 3 per 3 Monate, Fr. 5 per 6 Monate bei allen
Poststellen abonniert werden.

Annoncen

sind an die Annoncen-Expedition Orell, Füssli & Cie.
in Zürich einzusenden.

Siezu eine Annoncen-Beilage.